

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

231 (1.10.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77583)

Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP, und der DAJ.



Amisblatt aller Behörden Ostpreulands

erschient werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf. Postgeb., in den Landgemeinden 1.65 RM, und 81 Pf. Postgeb., Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einchl. 22.2 Pf. Postgebühren zuzüglich 88 Pf. Beleggeb. — Einzelpreis 4 Pf. Anzeigen sind unabhängig am Verlage des Erscheinens aufzugeben.

Seite 231

Dienstag, den 1. Oktober

Jahrgang 1940

Heimliche Hoffnung Englands zuschanden geworden Rußland bleibt bei Frieden und Neutralität

Die parteiamtliche Presse Moskaus äußert sich zum Drei-Mächte-Pakt

Gaulleiter besichtigt Schlachtfelder

○ Berlin, 1. Oktober.

Einer Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, trat am Sonntag zahlreiche Gaulleiter und Angehörige des Stabes des Stellvertreters des Führers eine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz an. Die Fahrt gilt dem Besuch von Truppen der drei Wehrmachtsteile. Es werden die wichtigsten und in den Kämpfen des Mai und Juni dieses Jahres besonders umkämpften Punkte der Westfront berührt.

Bei Antritt der Reise begrüßte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Friedrich Keitel, in Köln die Teilnehmer. Nach Worten herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit der führenden Persönlichkeiten der Front, die sich auch auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges ausgemerkt habe, auch Generaloberst Keitel einen abschließend über die gegenwärtige Lage, die als die besten Bedingungen zu bezeichnen sei. Er wusch die Aufgaben, die in der Heimat im Dienste des Krieges zu erfüllen seien und unterrichtete die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die im Krieg noch enger als vorher geworden ist. Partei und Wehrmacht wetteiferten im Einsatz für den Sieg unter dem Befehl des Führers.

Den Ausführungen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht schloß sich der Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die deutsche Westoffensive an.

Gaulleiter Adolf Wagner 50 Jahre

○ Berlin, 1. Oktober.

Seute begehrt der Gaulleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern Staatsminister Adolf Wagner, einer der ältesten Mitarbeiter des Führers, seinen fünfzigsten Geburtstag. Adolf Wagner, als Gaulleiter der Hauptstadt der Bewegung ebenso bekannt wie als Förderer der deutschen Kunst in München, wurde am 1. Oktober 1890 in Altingen (Niederrhein) geboren. Im Weltkrieg kämpfte er als Kompanieführer und Regiments-Ordnungs-Offizier beim Infanterieregiment 135 an der Westfront. Gaulleiter Wagner erlitt damals eine Gasvergiftung und wurde zuerst leicht, später immer verwundet, so daß ihm der rechte Unterarm abgenommen werden mußte. Er erhielt das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse und wurde Ritter des Hohenzollernschen Hausordens mit Kronen und Schwertern.

Gaulleiter Adolf Wagner schloß sich schon im Jahre 1923 der Bewegung Adolf Hitlers an und wurde vom Führer zunächst zum Gaulleiter des Gau Oberpfalz, ab 1929 zum Gaulleiter des neuorganisierten Gaues Groß-München und ab November 1930 zum Gaulleiter des neuorganisierten Traditionsreiches München-Oberbayern ernannt. In den Jahren der Entstehung des Reiches übernahm er in unerhöhtem Eifer die Verantwortung für die nationalsozialistische Revolution. Nach der Machtübernahme war Gaulleiter Wagner am Sturz des alten bairischen Regimes entscheidend beteiligt. Er übernahm damals die Leitung des bairischen Innenministeriums und leitete dazu die Zeitung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Deutsch-jugoslawische Vereinbarungen

○ Berlin, 1. Oktober.

Im Laufe der zur Zeit in Belgrad stattfindenden Verhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die auf deutscher Seite vom Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, am jugoslawischer Seite vom Staatssekretär im Außenministerium W. J. J. geleitet werden, sind mehrere Vereinbarungen unterzeichnet worden, die für die weitere Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen von erheblicher Bedeutung sind.

Die Bestimmungen über die weiteren Punkte des Wirtschaftsprogramms der Belgard-Tagung, insbesondere über Umfang und Zusammenfassung des Warenustausches für das nächste Wirtschaftsjahr, dauern noch an.

Die „Pravda“ enttäuscht England

○ Moskau, 1. Oktober.

In großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlichte die parteiamtliche „Pravda“ gestern folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Fortsetzung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Ausmaße annehmen. Die „Pravda“ verweist auf die große Rede von Molotow vor der letzten Session des Obersten Sowjetrates, wo er davon sprach, daß gewisse Kräfte am Werk seien, eine Ausdehnung und weitere Entfaltung des Krieges zu erreichen.

Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die „Pravda“ schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Zustände auf dem Gebiete der Verständigung

und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluß des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Liebergabe von Kriegsmarinestützpunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die Ausdehnung der Einflusssphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten Staaten einzuräumen. Natürlich, so fährt die „Pravda“ fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Kriege auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan, jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit den militärischen Gegnern Deutschlands, Italiens und Japans auf beiden Hemisphären befänden.

Eine der wichtigsten Besonderheiten des Paktes besteht darin, daß er offen die Einflusssphären der Vertragspartner anerkennt sowie die Aufteilung dieser Sphären unter Zuhilfenahme der gegenseitigen militärischen Beistände vorübergriffen dritter Staaten, vor allem Englands und der mit England in Zusammenarbeit lebenden Vereinigten Staaten. Gemäß dem Pakt wird Japan der großasiatische Raum eingeräumt und Deutschland und Italien in Europa.

Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Pravda“ weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt wegen der Sowjetunion dar. In dem Pakt heißt es: Deutschland, Italien und Japan erklären, daß das gegenwärtige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig

(Fortsetzung auf Seite 2)

Graf Ciano wieder in Rom

○ Rom, 1. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist gestern um 11.10 Uhr mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter von Wachen wieder in Rom eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof die Beamten des Außenamtes, ferner die Mitglieder der deutschen Botschaft, mit Geschäftsträger Fürst Bismarck an der Spitze, sowie zahlreiche Vertreter von Partei und Staat eingefunden. Vom Diplomatischen Korps waren außerdem erschienen der japanische Botschafter, der spanische Botschafter und der ungarische Gesandte, die Graf Ciano ebenso wie die Mitglieder der deutschen Botschaft und seine engeren Mitarbeiter einzeln durch Handschlag begrüßte. Der italienische Außenminister, dem bei seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Dreimächtepaktes nach Rom besonders wichtige Rundgebungen zuteil wurden, verabschiedete sich herzlich vom deutschen Botschafter und begab sich sofort in den Palazzo Venezia zum Duce.

Serrano Suner nach Rom gereist

○ München, 1. Oktober.

Der spanische Innenminister Serrano Suner legte während seines kurzen Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung Montag vormittag am Kriegereisenbahn vor dem Armeemuseum einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben Spaniens nieder. Von hier begab er sich nach dem königlichen Platz, wo er die beiden Ehrentempel gleichfalls mit Lorbeerzweigen schmückte.

Die spanischen Gäste wurden anschließend im Braunen Haus begrüßt und durch das Braune Haus sowie durch den Führerbau geleitet. Am Mittag partierte Serrano Suner dem Reichskriegshalter in Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab.

Am Laufe des Nachmittags setzte der Abgesandte des Duce seine Reise nach Rom fort.

Japan will höchste Verteidigung

○ Tokio, 1. Oktober.

Ministerpräsident Fürst Konoye kündigte am Montag auf einer Sitzung des allgemeinen nationalen Mobilisierungsrates die Entschlossenheit der Regierung an, ebenso wie auf dem Gebiet der Außenpolitik durch den Abschluß des Dreierpaktes auch im Innern durch grundlegende Verwaltungs- und politische Reformen der heutigen Lage Rechnung zu tragen. Durch die nationale Neustruktur solle Japan auf allen Gebieten in den höchsten Verteidigungszustand versetzt werden. Der Mobilisierungsrat stimmte absondern mehreren in diesem Zusammenhang gemachten Bestimmungen zu, so über die Kapitalkontrolle der Banken und anderer Finanzinstitute.

Franco vier Jahre Staatschef

○ Madrid, 1. Oktober.

Am heutigen Dienstag feiert Spanien den „Tag des Caubillo“ mit großen Festlichkeiten. Am 1. Oktober 1936 wurde General Franco offiziell zum Staatschef Spaniens ernannt.

Goethe-Medaille für Prof. Scholl

○ Berlin, 1. Oktober.

Der Führer hat dem a. d. Prof. em. Dr. phil. Roland Scholl, Dresden, aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Luftangriffe auf England erneuert

Sämtliche besetzten Ziele mit Bomben belegt

○ Berlin, 1. Oktober.

Am Laufe des Montags lehten deutsche Kampfbomben inhiematisch die Angriffe auf London und trugschwere Ziele in Süßland fort. Alle Kampfhandlungen verliefen für unsere Luftwaffe sehr erfolgreich. Sämtliche besetzten Ziele wurde erreicht und mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt.

Am Laufe des Tages entwideten sich zahlreiche Luftkämpfe, die gleichfalls das Übergewicht der deutschen Jäger eindeutig bestätigten. Die Kampfhandlungen haben sich bis in die Abendstunden des 30. September hingezogen.

Erebnlicher Ausfall in England

○ Rio de Janeiro, 1. Oktober.

Während die offizielle britische Propaganda in den ersten beiden Wochen der deutschen Großangriffe immer wieder behauptete, die deutschen Flieger hätten der englischen Rüstungsindustrie nur unwesentlichen Schaden zugefügt, ist man jetzt im britischen Informationsministerium weit stiller geworden.

Dies beruht nach einem hier vorliegenden vertraulichen Bericht auf der Tatsache, daß der Produktionsausfall nach und nach bedeutendere Formen annimmt. Das ganze Jahr der Herbst und Winter ausgefallene große englische Rüstungsprogramm sei — das könne man schon heute sagen — über den Haufen geworfen worden. Man müsse völlig neu disponieren und den Termintalender von Grund auf ändern.

Besonders die letzten deutschen Angriffe hätten neben der Rüstungsindustrie Londons, die natürlich am schwersten betroffen worden ist, mehrere der wichtigsten Rüstungsbetriebe der Midlands, vor allem auch einige

Flugzeugwerke beschädigt. In einigen dieser Werke wurde nur noch in ganz beschränkter Umfang gearbeitet werden, in anderen, die nicht unmittelbar getroffen seien, fehle es an wichtigen Teilfabrikaten, so daß auch hier die Produktion ins Stocken komme.

750 Japaner verlassen London

○ Tokio, 1. Oktober.

Rund 750 in England lebende Japaner wurden, „Domei“ zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien in London und ganz England zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der „Yokosuka Special Party“, des Wirtschaftskorps und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Kishimi Maru“ werde zur Aufnahme der Abreisenden von Lissabon nach London beordert.

Planlose Bomben auf Berlin

○ Berlin, 1. Oktober.

In der Nacht zum 1. Oktober floh eine Anzahl britischer Flugzeuge wieder in das Reichsgebiet ein. Bereits in Westdeutschland wurden drei dieser Flugzeuge von Nachtjägern abgeschossen. Ein Teil von ihnen ließ in die West-Brandenburg vor und wurde bei Erreichen der Sperrlinie von Großberlin von massiertem Flakfeuer der Flakartillerie empfangen, das einige Flugzeuge zum Abbrechen, andere zum Aufsuchen größter Höhen zwang.

Die wenigen Flugzeuge, die die Reichshauptstadt überflogen, warfen unter Einwirkung der Flakabwehr planlos ihre Bomben auf Berlin ab. Der an militärischen und zivilen Objekten angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Norwegen - früher Gegner, heute Partner

Eindrücke einer Norwegereise / Von Dr. R. Scharping

Der Norweger selbst spürt es täglich mehr und mehr, daß der einzige Freund Europas wirklich nur England und auch der Stiefvater Europas wiederum nur England ist. Er merkt es wohl, daß wir in der Lage sind, diesem England die Daumenschraube immer fester anzuziehen.

Der entscheidende Anstoß dazu, daß in den vergangenen Monaten aus dem Gegner Norwegen ein Partner für uns wurde, ist einzig und allein - wir haben diesen Eindruck von Tag zu Tag und von einer Stadt zur anderen immer stärker empfunden - in der tadellos immer häufiger unserer Soldaten in den Gefilden ganz Unbelebte - sie sind, wie wir lieber oft feststellen mußten, auch in Norwegen noch nicht ausgestorben - möchten gern kämpfen, die Soldaten, die Deutschland nach Norwegen geschickt hat, seien besonders ausgezeichnet worden. Diese Leute sind nicht fähig, geliebt worden. Die Disziplin unserer Truppen anders zu erklären! Aber die große Mehrheit im Lande hat sich befehlen lassen. Sie schickte noch deutschen Soldaten auf unser ganzes Volk, auf das Wohl und unsere Ziele. Darum nimmt es nicht wunder, wenn unsere Soldaten immer enge Zusammenarbeit zwischen unseren Schwärmern und den norwegischen Behörden oder Ständesorganisationen antrifft. Ein Beispiel dafür:

Kindereinrichtungen durch deutschen Arzt
Der Oberarzt Dr. H. von Zillertal, Universitätsprofessor in Frankfurt a. M., führt in Bergen durch Reihenuntersuchung die Durchführung von 12.000 Schulkindern durch. Die Befunde werden laufend unter Mitarbeit der norwegischen Ärzte ausgewertet. Ein deutscher Soldat leistet mit dieser Untersuchung der Stadt Bergen und dem ganzen norwegischen Lande nicht zu unterschätzende Dienste. Das ständige Gesundheitsamt erhält mit den Befunden, die ihm überlassen bleiben, unbeschreibliche Unterlagen für die Gesundheit des Landes. Die Ärzte in Bergen und die Eltern der Kinder - wir sprachen einige von ihnen - erkennen die Hilfsbereitschaft des deutschen Soldaten ohne Rücksicht an. Es ist ihnen klar, daß diese Untersuchung der Kinder nur eine Nebenbestimmung, eine freundliche Geste des Oberarztes ist, daß das Röntgengerät in erster Linie für den deutschen Soldaten gebraucht wird. Sie bemerken den hohen Stand der deutschen Wissenschaft, die in der Form der Wehrmacht dient. Die Eltern bezweifelten eine Krone, die diese Untersuchung kostet, gern für ihre Kinder. Sie wissen auch, daß von diesem Honorar die Hälfte noch ihre Stadt erhält. Es ist ihnen klar, daß die Anschaffung eines modernen Röntgenapparates, der bereits besteht, als Grundbedingung für die Anschaffung eines anderen unter Wehrmacht im Stillstand für die Bevölkerung des Landes ein- dem sie im wesentlichen nur seinen militärischen Gebrauch hat.

Strasenausbau
Norwegen hat noch nie so viel Kraft auf den Ausbau und die Verbesserung der Straßen seines Landes verwandt, wie es das seit Ende des Jahres zur Zeit nicht nur ein volles Drittel aller Straßen ausgebaut und verbessert, auch großzügige Neuanlagen sind in Angriff genommen und teilweise schon vollendet. Wir nennen nur den halb fertigen Bau der Straße von Drontheim über Tromsø nach Kiruna, die wir ein Stück weiter betreten konnten. Für die Schneehäufung in diesen Straßen werden in Tromsø und Finnmark über 50.000 Kubikmeter Holz verarbeitet, das Finnland liefert. Diese Schneehäufung als Unterhaltung der Schneepflüge, die ebenfalls bereit stehen, würde diese Straße im Winter nicht befahrbar.

Reiner hat Norwegen im Gegensatz zu früheren Zeiten wieder angefangen, sich mehr und mehr auf die eigenen Bodenschätze zu verlassen. Überall hört man plötzlich davon reden, daß Norwegen an dieser Stelle ungenügend Phosphat und Quarz, an einer anderen Schwefel und Kupfer, Arbeit und Graphit, Metalle, Steinfeldspat und vieles andere in seiner Erde besitzt. Die Schätze mühten nur geborgen werden! Es besteht kein Zweifel darüber, daß gerade auch in diesem Punkt die deutsche Anwesenheit dem norwegischen Staat unendlich viel Nutzen gebracht hat und noch immer mehr bringen wird.

Nimmt man hinzu, daß Norwegen, abgesehen von den Kohlenvorkäufen über Wasser, 15 Millionen PS. zur Verfügung hat, dann ist es für uns eine Verlockung von dem kommenden Reichtum dieses Landes. Es wird im neuen Europa eine Rolle spielen können, die selbst die Wirtschaftler dort oben heute nur ahnen können.

Bodenschätze müssen gehoben werden

Wenn man sich heute noch des Eindrucks nicht erwehren kann, das Land sei viel zu groß für seine Einwohnerzahl, - wer weiß, wie lange es dauert, bis es durch seine unbedeutenden Möglichkeiten ein harter Magnet auch für diejenigen wird, die ihr Vaterland bisher nur aus der Fremde kannten, z. B. für viele der vier Millionen Norweger, die in Amerika leben.

Norwegen wird es sich in Zukunft auch nicht mehr leisten wollen, arbeitsfähige Menschen als Arbeitslose auszubilden. Es wird jede Kraft einspannen müssen. Die am 9. April vorübergehenden geschlossenen Schulen haben jedenfalls ihren Betrieb längst wieder aufgenommen. Sie arbeiten auf höchsten Touren, beinahe wie wir es in Deutschland gewohnt sind. Und sie haben neue Pläne zum Teil schon in Angriff genommen. Wir können da die Ergrübler von Tosoban in Malan nennen, die Gruben in Storvaks bei Nöös, in Valen, Viken u. a. m.

Es ist unter diesen Verhältnissen ersichtlich zu sehen, daß die einzige technische Hochschule des Landes, in Drontheim, zu Beginn des neuen Semesters einen Anbruch an Studenten hatte, wie sie ihn in den vergangenen Jahren überhaupt nicht mehr kannte? Leider war es nur möglich, einen kleinen Teil der mehr als 700 neuen Bewerber aufzunehmen. Das ist die Bebauung in der Technischen Hochschule eines besonders zuversichtlichen, hängt allerdings nicht nur mit einem gewissen Wiederaufbau der von den Engländern fast mitgenommenen Städte zusammen. Diese Lasten bedeuten vielmehr, daß Norwegens Jugend ihre Aufgaben in der Zukunft schon heute in größter Eile zu lösen hat. Sie weiß, daß die wichtigsten Wirtschaftszweige gehören ausgebauten neuen Industrie. Die Vergrößerung z. B. des Hafens von Drontheim und des dazugehörigen Eisenbahngeländes soll bereits beschlossene Sache sein. Es gehören ferner neue Schiffe dazu. Für norwegische Rechnung sind gegenwärtig an den Werften des Landes 800.000 Tonnen Schiffsraum im Bau. Es gehören weiter moderne Wohnungen in geräumigen Städten dazu. Auch hierfür liegen sich viele Einzelbeispiele angeben. In Narvik und

Aussichten der Wirtschaft

Ueberrassend sind auch die Aussichten für eine richtig an- und eingeleitete Landwirtschaft, um Norwegen reicher zu machen. Die Möglichkeiten einer Verwertung von Meeresfrüchten und Tange zur Grundstoffherstellung des Dehlandes, etwa nach dem Muster des Aal- und Krogens, sind noch nicht in vollem Umfang erkannt. Wird ausgenutzt, so können bis jetzt die Möglichkeiten der Fisch- und Konsumindustrie, Fröher, die wohl auf dem Mangel an Organismen beruhen, werden bald überwinden sein.

Im ganzen gesehen, ist das Wirtschaftsleben Norwegens nicht nur in Gang, sein Ausbau übersteigt jede Erwartung. Norwegen ist weiterhin dankbar erstaunt, daß unter Deutschland trotz des Krieges unerwartet lieferungsfähig im Hinblick auf die dort fehlenden Rohstoffe ist. Andererseits hat sich das Reich auch als einer derer Wirtschaftler alles dessen erweisen, was Norwegen liefern kann. Es begünstigt darüber hinaus die norwegischen Bemühungen um Exportförderung und engere Zusammenarbeit auf dem Kontinent überhaupt.

Der Zweifel also, mit dem Norwegen zunächst glaubte, der „deutschen Reaktion“ bei der Norweger, der sehr wohl seinen Vorteil zu wahren weiß, nicht, die Hände in den Schoß zu legen und auf bessere Zeiten zu warten, in denen er dann vielleicht nicht mehr so aktiv mitarbeiten könnte. Er hat, wie gelang, im wesentlichen auch einsehen gelernt, daß in einem neuen Europa auch bessere Zeiten für seine norwegische Wirtschaft kommen, daß heißt, in einem Frieden, der nicht durch die Willkür von John Bull jeden Tag aufs neue gefährdet werden kann.

Im großen gesehen ist die Entwicklung Norwegens also als überhaupt günstig anzusehen. Die Initiative führt stetig nachwärts, wie in einem Zustand fortwährender Expansion, den nach einem gewissen Eingriff gesteuert werden konnte.

Mit solch einem Eingriff mag die deutsche Initiative vorgebracht sein. Nun hat es immer Genesende gegeben, die sich über die Kräfte der Ängstlichen. Das es auch in Norwegen solche gibt, auch davon mußten wir uns überzeugen.

Für ein echtes niederländisches Kulturleben!

Sehnsquart vor dem Kulturring

(Von unserem Vertreter in Den Haag)

Wen der Haag, 1. Oktober.
Mit einer sehr eindringlichen Ansprache, die in vieler Hinsicht den Kulturwillen des niederländischen Volkes und die kulturellen Einrichtungen, die ihm dienen, anerkennt, gab der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Sehn-Squart, am Sonnabend noch einmal dem Willen des deutschen Volkes nach kameradischer Zusammenarbeit mit dem niederländischen Volk Ausdruck. Die Ansprache wurde gehalten auf einer Zusammenkunft des niederländischen Kulturringes, der damit zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit trat.

An seiner Rede führte der Reichskommissar u. a. folgendes aus:
Was das Kulturleben betrifft, so kann ich Ihnen nur die Versicherung geben, daß gerade wir ein echtes vollständig-niederländisches Kulturleben wollen, ja geradezu danach verlangen. Ich will darüber hinaus noch auf die Kameradschaft verweisen, die diese beiden Völker umfassen soll. Kameradschaft der Völker bedeutet ebenso wie im einzelnen den festen Entschluß, das Schicksal zu teilen und für einander einzustehen.

Das deutsche Volk ist zu dieser Kameradschaft durchaus bereit und wird diese Kameradschaft mit dem vollen eigenen Entschluß bewahren, wenn Sie in der ersten, des anderen, geben sollte. Es ist unser Wunsch, daß Ihnen die ganze Weite des künftigen Raumes der deutschen Reichsgelung und des neuen Europas zur Verfügung stehen wird, und zwar den freien Niederländern als unseren Kameraden.

„Sie haben mich - so fuhr der Reichskommissar fort - Ihnen und dem niederländischen Volk Zeit zu lassen. Wir drängen nicht, denn die Entscheidungen fallen hier nicht über uns, die erkennen wir uns in der übrigen Welt. Die Entscheidungen fallen für Sie. Aber im Sinne dieser Entscheidung ist es wesentlich, daß das deutsche Volk das niederländische Volk als einen Kameraden feststellen kann. Wir sind Zeugen, daß sich verantwortungsbewusste Männer in den Niederlanden schon heute in Augenblick des Kampfes und Kameradschaft des niederländischen mit dem deutschen Volke entschieden haben im Bewußtsein, daß diese Verflechtung unserer Geschicke beide Völker zur Größe führen und beiden zum Wohle sein wird.“

Monarchistische Bemühungen in Vichy?

Der Graf von Paris bei Béain

(Von unserem Vertreter in Genf)

Genf, 1. Oktober.
Eine gewisse französische Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie wird immer offensichtlicher. Während bisher der fiktive Tod des Herzogs von Guise, des Thronprätendenten, zum Inhalt dieser Propaganda genommen worden war, scheint das Regierungsorgan nunmehr selbst die Bewegung zu unterstützen. Neutrale Beobachter weisen darauf hin, daß Marichall Béain den jetzigen Thronprätendenten, den Grafen von Paris, empfangen habe. Man glaubt jedoch, daß die Wiederherstellung des alten Monarchie nicht geplant ist, damit die neue Monarchie nicht durch ein Verbot befehle werden. Man will jedoch schon wissen, daß der Graf von Paris als Heinrich II. getötet wird.

Das Kennwort der royalistischen Propaganda lautet: „Die Republik ist kein französisches, sondern ein Ausländerzeugnis. Sie ist dem französischen Wesen fremd.“

Wenn man sich erinnert, wie stolz die Franzosen auf die Republik als ihrem ureigenen Erzeugnis waren, Klingt die neue These, die täglich in der „Action Française“ und anderen Blättern vertreten wird, recht grotesk. Ebenso häufig wird eine zweite These gebräut: Das Königtum habe Frankreich stark und mächtig gemacht, aber die Republik habe nur schweren Niedergang geführt. Infolgedessen ist nun der Royalismus in Frankreich zugleich der Sammelplatz aller Reaktionsexponenten geworden. Bei den breiten Volksmassen findet jedoch die royalistische Propaganda nur geringen Anklang.

Als Artisten mag man in diesem Fall z. B. den vorläufigen Verlust der von England gehaltenen Schiffe haben, die zum Teil über abgeschrieben sind. Aber merkwürdigerweise fördern gerade die Reder, die der Verlust doch persönlich am meisten trifft, mit allen Mitteln die neue Entwicklung ihres Landes. Die Reder sind die Theoretiker und die Praktiker aller Schiffe. Sie fügen irgendwas am Schiffsbau. Es geht ihnen aber gar nicht um die Kronen aus den Taschen der Volksgenossen. Sie sind die Menschen von gestern, die sich nicht die Mühe geben, an ein Morgen zu denken, geschweige denn mitzuarbeiten, und sei es nur am Heute! Sie haben keine Bänder gefaltet - so gar über das neue Reich. Aber die Befehlshaber waren Emigranten! Sie hören Radio! Aber nur englische Sender! Was fängt man mit einem Partner an, der im Gepräch, wie es mir nachdrücklich gesagt, nicht glauben wollte, daß der Anhalter und Lehrer Bahnhof in Berlin völlig unberührt seien von englischen Bomben! Wenn man ihn nicht haben lassen will, dann man ihn nur zu einem Besuch einladen. Aber was erzieht ihn als Antwort auf meine Aufforderung, Deutschland einmal aus eigener Anschauung kennen zu lernen: die Reise als Gast durch das Dritte Reich könne einen ja, wie es schon verschiedenen Kollegen passiert ist, zum Nazi machen - und das möchte man doch vermeiden!

Von „ganz Klugen“ kann man noch manch Erhebendes hören, mit Deutschen, lagen sie seien keine Sozialisten, bei uns verdrängen immer noch mehr als der andere. Von dem Sozialismus, der die Leistung entstehen läßt, haben einige ehemalige Lehrer des „Arbeiterblatt“, das man übrigens wegen Dummheit seiner Redakteure verbieten müßte, einfach nicht begriffen. Oder können wir begreifen, warum es ein „Arbeiter“ Norwegen misfällt, wenn unsere Soldaten mit Gelang marschieren!

Menschen, die sich daran haben, sind wie Steine, die am Rande der großen Straße, auf die Norwegen an unserer Seite in die Zukunft schreitet, liegen bleiben und vergessen werden. Sie haben den Eindruck nicht verwischen können, daß Norwegen den Neubau Europas begrüßen will.

Verbindung Pariser Geschäftshäuser

Paris, 1. Oktober.

„Paris Soir“ bringt einen Nachweis über die Verbindung der Pariser Geschäftshäuser. Das Blatt bemerkt dazu, daß in allen Geschäftszweigen die Juden die besten Wege belegen. In den Konfektionsgeschäften und verwandten Branchen finde man nur fünfzehn von Hundert der Geschäfte, die Eigentümern Franzosen seien. Die großen Kaufhäuser besonders seien alle in jüdischen Händen; die Namen der Eigentümer lauten: Dreuf, Boulognon, Duber, Galeries Lafayette, Bercite (Kaufhaus), Worms (großes Maßwaren-Geschäft), Cadere u. m.

In den Süßwarenläden seien es die Juden Scales (alias Scaletsky), Edla (alias Edmond Kahn). Auch in den Schuhgeschäften seien viele Juden. In den Feinbäckereien hätten die Söhne Israels freigezogen. In den kleinen Lebensmittelgeschäften gebe es wenig Juden; aber ihre großen Konturen, die Einzelbesitzer, wieder sehr viele. Auch die großen Weinst- und Spirituosenhändler seien in den Händen von Juden.

Die Zeitung bemerkt, es sei bekannt, daß die jüdischen Geschäftsinhaber ihren Angehörigen Hungerlöcher aufstien. Zum Schluß heißt es, der Franzose sei bestimmt ein ebenso guter Kaufmann wie der aus Polen oder Rumänien ausgewanderte Jude, aber er sei darüber hinaus auch noch gewissermaßen. In der Kultursphäre des vergangenen Jahres finde man 10- bis 12mal mehr jüdische Namen als französische.

Jüdische Worbände in USA.

New York, 1. Oktober.

Das Oberste Gericht des Bundesgerichts am Freitag zwei Mitglieder des berühmtesten Worbänders Goldstein und Strauß zum Tode. Zur Anklage fand zwar nur ein Worbänder, jedoch hat Strauß, wie der Staatsanwalt erklärte, im Auftrag einer Gangsterbande für kleinere Geldbeträge nicht weniger als 30 Morde begangen. Dem Worbänder werden rund 200 Morde für Laß gelegt, von denen bisher nur ein Teil aufgefährt werden konnte.

Das Oberhaupt der Worbänder, Abraham Kelle, dient der Staatsanwaltschaft als Kronzeuge, damit zunächst die übrigen Bandenmitglieder, gegen die bisher vier Todesurteile gefällt wurden, abgerichtet werden können. Die „New York Times“ protestierten dieser Tage gegen die angebliche Abkist. Keles die Todesurteile zu erlassen, nachdem Keles wegen seiner behaupteten Aussagen dabingehende Verurteilungen gemacht worden sein sollten.

Druck und Verlag: R. G. Gumbel & Co. GmbH, Berlin. Verantwortlich: Hans Gumbel. Herausgeber: Dr. Hauptkulturstiftung, verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Emil Krieger, Editor. Schriftleitung: Hans Gumbel. Besondere Anzeigen: Dr. Gumbel & Co. GmbH, Berlin. Zur Zeit ist die Anzeigenliste Nr. 20 für die Ausgabe abgedruckt.

Gute Arbeit erfordert gutes Licht!

OSRAM

OSRAM D AMPREN

17

Landesbibliothek Oldenburg

Günther Die Geburt des dritten Jungen geigen höherfreut an
24. 9. 1940
Elisabeth Borchardt
geb. Georg
Alfred Borchardt
Steuerinspektor, 3. Jt. Soldat
Hannover-Berrenhausen,
Wernigeröder Weg 29

Ihre Kriegstraunung geben bekannt
Wilhelm Beterien
Schiffssoffizier
Irene Beterien
geb. Kirsten
Norddeich,
den 27. September 1940

Gotes Güte erkeute' uns durch die Geburt eines gesunden Mädchens
Walter van Ophoven und Frau
Elisabeth, geb. Bergmann
Doppersum,
den 28. September 1940

Bermählte
Georg Geislerhart
Untersoffizier der Luftwaffe
Sanna Geislerhart
geb. Osterhuhr
Bremelau (Württemberg) 3. Jt. im Felde
Strachholt (Ditzel.)
1. Oktober 1940

Ina Gela
27. 9. 1940 Uns wurde unser viertes Kind geboren
Berta Amelsberg, geb. Müller
Johann Amelsberg
Eisert Heito
28. 9. 1940 Uns wurde ein kräftiger Junge geboren
Heni Schlüsselburg, geb. Amelsberg
Wilhelm Schlüsselburg
Wolff-Hilfer-Straße 5 Leer Große Kofbergstr. 9

Ihre Verlobung geben bekannt
Grethchen Boatsmann
Rudolf Zettlin
Ihren, 3. Jt. Leer September 1940 Leer

Als Verlobte grüßen
Elisabeth Eilers
Kurt Eibler
Seisfelde Oktober 1940. Leer

Leer, Gr. Rosbergstraße 7, Berlin, Borkum, den 29. September 1940.
Heute nacht entschlief sanft und ruhig meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante,
die Witwe des Schiffkapitäns Roelf Buse
Geeske Buse
geb. Wybrands
im hohen Alter von 94 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Theda Meelker Wwe.
geb. Buse
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Loga, den 29. September 1940.
Heute früh nahm der Herr unsern lieben
Bruno Hiebo
im 7. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer
Bruno de Boer und Frau
Anna, geb. Meyer
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, Eitzhorn b. Oldenburg, Berlin-Halensee, Nestorstraße 2.
Für die liebevolle, wohlthuende Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurde, danken herzlich
Werra Schmitt, geb. Lühring
Hauptm. Wilh. Schmitt u. Frau, geb. Busche
Dr. rer. pol. Reinhard Schmitt.
Leer, im September 1940.

Alle Familiennachrichten stets in die OTZ!

Emden, Steenfelde, Amsterdam, Rumänien, den 30. September 1940.
Stadt besonderer Mitteilung!
Heute entschlief sanft und ruhig, nach längerem Kranksein unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Gerhardine Geerds
in ihrem 58. Lebensjahre.
Dies bringt zur Anzeige im Namen der Angehörigen
Heinrich Geerds.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Große Deichstraße aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Timmel, den 19. September 1940.
Es hat Gott gefallen, heute nachmittag um 3 Uhr meinen lieben Mann, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel
Ike Rudolf Hermann Müller
im 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen.
In stiller Trauer
Chatarina Müller, geb. Bruhns
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, nachmittags 2 Uhr.

Freepsum, Leer, Norden, 28. September 1940.
Stadt besonderer Mitteilung
Gestern abend entschlief nach längerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber, treuer Haustfreund
Bürgermeister a. D.
Berend Heikes Beekman
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen betrübten Herzens namens aller Angehörigen an
Johann Beekman und Familie
Trinus Beekman und Familie
U. Dreesmann und Tochter
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober, 15 Uhr, von der Kirche aus.

Schützen Sie sich!
vor den Krankheitserregern von Grippe, Schnupfen, Husten usw.
GUTOL tötet die Bakterien. Wenden Sie darum bei Erkältungsgefahr rechtzeitig an
Hohberger Gutol
Bonbons mit aktivem Sauerstoff
Die „Polizei“ der Atmungsorgane
In Drogerien und Apotheken!



Störmer's Lesemappe
1. Berliner Illustrierte
2. Illustrierter Beobachter
3. Die Woche
4. Welt und Haus
5. Die Filmwelt
6. Kölnische Illustrierte
7. Fliegende Blätter
8. Novellenzeitung
9. Die Koralle
10. Der Silberpiegel*
11. Deutsche Modenzeitung*
* 14 Hefigig

Eine richtige Lesemappe!

Wöchentl. Leihpreise:

neu	1. W.	2. W.
1.25	-.90	-.75
3. W.	4. W.	5. W.
-.70	-.65	-.55
6.-7. W.	8.-10. W.	
-.50	-.40	
11.-14. W.	älter	
-.35	-.25	

Emden, Große Faldernstraße 7
Norden, Hindenburgstraße 59
Leer, Cirkensenastraße 5
Aurich, Fockenbolkwerkstraße bei Dieling.

Der schlanke Herr
fühlt sich dank seiner guten Figur im gesellschaftlichen und beruflichen Leben immer sicher und unangenehm. Darum nehmen Herren, die zu Kopulenz neigen, „Frauenzauber“ = Schlankheits-Dragees, die durch Anregung des Gesamstoffwechsels und durch Ableitung des überflüssigen Gewebsmaterials die Figur schlank erhalten. Drogerie Aits, Drogerie Droff, Drogerie Hafner, Drogerie zum Apfelsbaum.
1 Kind zugehauen
Gegen Enttattung der Infektionen abzuholen.
Anton Lindemann, Seisfelde.

Verloren
Von der Taufstelle beim Bahnübergang Bremer Straße in Leer bis zum Vittoriabaus ein **goldenes Armband** verloren. Der christliche Finder wird gebeten, dasselbe unt. 5. H. bei der OTZ in Leer abzugeben. Ein guter Finderlohn wird zugesichert.

Verloren auf der Straße von Leer nach Emden od. in Leer u. Wehnmachtsangehörig, eine **Geldbörse m. Inhalt** Wiederbringer erhält gute Belohnung. Nachricht erbeten: **Marineverpflegungsamt, Emden,** Fernruf Emden 445 Marineleitung.

Der Adler

Großes Preisausschreiben „Kennst Du unsere Luftwaffe?“

1000 Preise

SEGELFLUGZEUGE
Typ „Kranich“ / „Grunau-Baby“ / „SG 38“ oder
SEGELBOOTE
30 qm / 20 qm / 15 qm oder
LUFTREISEN
über etwa 15000 / 7500 / 3000 Flugkilometer für 2 Personen auf die Dauer von 6 / 3 / 2 Wochen einschließlich aller Aufenthaltskosten
AUSSERDEM
Ruderboote / Paddelboote / Rundfunk-Großempfänger / Modellflugzeuge / Foto-Apparate / Luftgewehre / Skier u.v.a.

heute im neuen Heft!
Soeben erschien der ADLER-Kalender 1941. Überall für 2 Mark 20g

Wohnungen
Jg. Ehepaar mit Kind sucht
2-Zimmerwohnung
in Warfingsfehn oder Umgeb. Schr. Angebote unter B 666 an die OTZ., Leer.
Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Nähe der Bahn, zu vermieten.
Zu erst. bei der OTZ., Leer.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erst. bei der OTZ., Leer.
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Nähe der Stadt Leer.
Seisfelde, Vogar Weg 87.

Feinster, reiner
Lebertran
frisch eingetroffen.
Flaschen von 50 Fl. an.
Lebertran-Emulsion
alle Sorten frisch.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hilfer-Str. 20, Ruf 245.

Wollenscheppen gebören im die OTZ
Hatte den vom Tierzustant Norden angekauften erpfälffigen

Schafbock
sowie einen angeführten **Eber**
zum Verkaufen empfohlen.
Ede Timmer, Südgeorgsfehn.

Möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, Stadtmitte, zu vermieten.
Zu erst. bei d. OTZ., Leer.
Spendet Bücher für unsere Soldaten

KOFF
— Kaffee-Ersatz-Mischung —
hat auch weiterhin seine Aufgabe als **Traditionsträger** zu erfüllen.
Er hat in kaffeeloser Zeit Uns alle jeden Tag erfreut. Auch heut' ist er nicht zu entbehren. Dieweil am Sonntag wir verehren Den echten, braunen Kaffeebrand, Wird uns mit Koff die Woch' nicht lang. Man kann auch „Koff“ mit Kaffee mischen Und so sich täglich dran erfrischen.
J. J. Darboven
HAMBURG 1

Direkt aus Kamerun / Von Victor Arthur Schunck

In einer deutschen Stadt begab sich dieser kleine, in seiner Endzeit von einer gewissen Tragik begleitete Fall.

Wenn ich die drei Jahrzehnte, die inzwischen darüber vergangen sind, zurückschau, denke ich allen Entzeden daran, daß es sich dabei nicht um ein Einzel-, sondern um ein Massenphänomen gehandelt haben mußte, denn der Vorgang konnte nicht abhängig sein von einer bestimmten Stadt. Er hat sich vielmehr und sicherlich in vielen, vielleicht in allen Städten des Reiches abgespielt.

Der Anfang wie der Schluß dieser Episode — anders als so kann man das Erlebnis nicht nennen — lag gekennzeichnet in dem Gesichtsausdruck jenes Mannes, der hier führend, wenn auch nur als passiver Held der Geschichte, in Erscheinung trat. Dieser Gesichtsausdruck nämlich, der zunächst als klassisches Beispiel für den eines Optimisten zu werten war, wandelte sich im Verlaufe von kaum einer Stunde so augenfällig, daß selbst der Käte hier von einem hoffnungslosen Fall von Pessimismus sprechen mußte.

Der böse Mensch wird in der Wechselwirkung den Anlaß gefunden haben, zu lächeln; der gute aber wird abgetreten sein in der Erkenntnis, daß hier ein tragischer Vorfall offensichtlich geworden war.

Ein sommerlich-heller Sonnabendnachmittag ließ das Stadtbild beleben. In den Straßen wogte der Bummel wochenendfröhlicher Menschen.

Aus einer wenig begangenen engen Gasse, die direkt zur Hauptverkehrsader führte, fuhr ein Mann mit einem Handkarren. Seine Ladung bestand aus einem Berg seltsamer Gewächse, die in ihrer Farbe von sanftem Grün ins helle Gelb hinüberliefen. Diese eigenartigen, pranzenartigen Dinger lenkten sofort die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich. Was konnte denn das schon sein? Aller Augen verteilte diese Frage, und nur einer, der sie hätte beantworten können, hob seinen Karren vor sich, nicht, ohne die Leute zu beobachten, um dann, zufriedengehellt, jenen Gesichtsausdruck zur Schau zu stellen, der weiter oben als das klassische Beispiel für den eines Optimisten bezeichnet ist.

Auf einem baumschatteten Platz blieb der Mann stehen, überhäute mit Genugtuung die ihn umgebende Menschenmenge und ging dann mit aller Ruhe und Behäuftheit daran, lächelndes Gesicht, leuchtendes Auge, eine groß-sinnigste, fast überheblich mit Freude zu beschreiben. Bis sich um das Gesicht der Menge die gefährlichen Worte nach: „Direkt aus Kamerun!“

Mit wahrer Siegesermene ließ der Mann seinen Blick über die Runde schweifen, die Wirkung der ausgezeichneten Worte zu prüfen.

Die Leute waren nähergekommen. Sie bestaunten nun mit geradezu grotesker Neugier die Gewächse auf dem Karren. Längere Finger glichen, zu mächtigen Branten geballt, laßen die grüngelben Früchte aufgeschichtet da. Wieder lächelte der Mann, und noch einmal die Freude und schied mit großen Letzern unter den erwählten Sätzen: Bananen.

Der Leser wird vielleicht grinsen über das maßlose Getue, nicht nur des Bananenmannes, sondern des Erzählers dieser Geschichte; aber er verleihe sich in jene Zeit, wo durch

Deutschland die ersten Züge, beladen mit eben diesen bislang unbekanntem Früchten aus Afrika, rollten. Alles hat einmal seinen Anfang genommen.

Und so fand der Händler an seinem Karren, schnitt ein paar Bananen aus einer Krante und begann die Früchte mit aller Sorgfalt zu schälen. Jetzt fühlte der Mann seine Stunde gekommen, zu sprechen und also lud er ein und pries und lobte die erstmals direkt aus der deutschen Kolonie Kamerun nach Deutschland eingeführte Ware. Es sei eine wahrhaftige Güterprobe, sich und mild und für die Zukunft mit das tägliche Brot des Armen wie des Reichen.

„Selbstverständlich, meine Lieben“, sagte er im Bruchton der Ueberzeugung, „selbstverständlich muß man erst einmal versucht haben, um so dem Ergebnis zu kommen, daß es an Früchten nichts Köstlicheres gibt, als die Direkt aus Kamerun eingeführte Banane, denn: Was der Mensch nicht kennt, das ist er nicht!“ heftig ein Sprichwort, und so bitte ich Sie, versuchen Sie, greifen Sie zu, eine Probe erhalten Sie gratis.“

Die Menge um den Karren hatte einen Ring gezogen, undurchdringlich und fest. In ihm mußte jetzt Bewegung kommen; der einzelne mußte im Augenblick aus sich herausgehen.

Die Spannung im Antitz des Bananenhändlers stand dem Mann der Masse gegenüber. Hier der Mann, der sich seines Erfolges sicher glaubte, dort die Menge, vor Stunde noch ungründlich im Ausgang der Gedanken, die beim einzelnen wesentlich beeinflusst wurden durch die Masse, die wartete, daß einer den Anfang mache.

Der Händler fühlte es, fühlte, daß er eingreifen mußte. Ein kleiner Junge stand vor ihm. Der Mann überlegte rasch. Der Kleine konnte für ihn zum Weser werden. Der Kleine, „mein Junge“, sagte der Mann strahlend und reichte ihm ein Stück. Aller Blicke richteten sich auf das Kind. Von hier mußte die Entscheidung kommen.

Der Kleine tat einen raschen Biss, dann aber starrte er erschrocken auf die neugierige Menge und spudte zum Entsetzen des Händlers den Brocken aus. Die Leute ringsum lachten, sprengten den Ring, zogen ab, nach und nach.

Der Mann am Karren erlöschte. Die Hände starrten förmlich, als er rasch einige Früchte brach und sie den wenigen noch Anwesenden in die Hand drückte. Bedächtig verachtete man, bedächtig und leuchtenden Blickes. Der Händler hatte auf diesen Augenblick keine letzte Karte gesetzt. Aber da — ein jeder spudte, wie der Kleine zuvor in hohem Bogen den Bissen aus.

Der Abhand von Wagen zu Mann hatte sich vergrößert, vergrößerte sich mehr und mehr. Auch nicht ein einziger Mensch fand den Mut, eine der Früchte zu kaufen.

Der Glanz in den Augen des Bananenhändlers war plötzlich erloschen. Er sah auf die gehäufte Fruchtstapel mit einem Blick, der auf einmal jenen Gesichtsausdruck zur Folge hatte, der, wie weiter oben ausgeführt, auch von einem Laien als hoffnungsloser Fall von Pessimismus anerkannt werden würde.

Damit endete das tragische Geschehnis, das auf Grund der nunmehrigen Erfahrung im Bananentoujours beweist, wie wandelbar der Geschmack des Menschen ist.

Macedonische Skizzen



Zwei neue Schmuggler-Streiche

Von Richard Ervinger

War da ein Mädchen von der Grenze, und weil sie nicht schön genug war und vollends nicht reich genug, einen Mann zu kriegen, ließ sie sich beim Schmuggeln brauchen, ihren Groschen zu verdienen.

Wenn sie nun aber am helllichten Tage offen über die Grenze ging, meist in Schürze und Holzhäuten und geflickten Strümpfen, gab sie dem Zöllner als Grund an, sie suche in Holland einen Mann.

Sagte der Zöllner: „Mein'wegen.“ Und wenn sie dann abends wiederkam: „Na, hast einen kriegeng?“

„Nein“, sprach die Jungfer, „keinen Mann.“ Und das andre ging ihm nichts an.

Mit der Zeit nun fiel dem Zöllner auf, daß die Jungfer, die schlank und schmal über die Grenze pilgerte, jedesmal prall und rundlich zurückkam, wenn sie ein Stündlein in Holland gewesen, als schüßig ihr die Luft dort vorzüglich an. Also sagte der grüne Mann: „Jungfer, Sie kommt aus dem Hellen. Habt Ihr nichts zu verkaufen?“

Sagte die Jungfer: „Wieso denn nur?“

„Ach meine so nach dem Kontur“, sprach die Jungfer: „Ich leugn'. Kömmt Euch ja überzeugen!“

Gut. Der Zöllner tat seine Pflicht. Und die Jungfer wehrte sich nicht. Aber oh weh!

„Jungfer“, rief der grüne Mann, „Jungfer, im Hellen — oh weh! — Jungfer, das Blüsten ist Tee!“

„Wenn schon“, sagte die Jungfer, „Mann! So, was hat mit das gut getan.“

Einer Magistratsrätin, die so viel Blüten gab, daß sie ihr ganzes Adelsgeld durch die Kaffeemühle mahlte, bot der schelme Teufel bei der Hintertür herein von den hülfen Bohnen an, die so aromatisch duften, daß man verküsst, warum die Grenzwächter auch gern eine Karte dafür hätten.

„Gut, ich will die zwei Beutel voll nehmen“, sagte die Magistratsrätin, „unter einer Besingung, Teufel (daß wir uns recht verstehen), Beutel kommen. Nur: ich will nicht wissen, wo du ihn hergenommest. Ein für allemal, bitte sein: das muß deine Sache sein.“

„Schön“, sprach Teufel, „ich kann das verstehen. Danke, Frau Rätin. Auf Wiedersehen!“

Jede Woche nun reichte Teufel pünktlich den Schmuggelbeutel bei der Hintertür herein, sagte: „Frau Rätin, guten Tag! Bitte, da wären die Bohnen.“ Und ließ sich entlohnen.

Als nun die Rätin aber eines schönen Nachmittags mit dem ersten Beutel zu Ende kam und ins Hellen hineingriff, sah den Zweiten vorzukommen, merkte sie, daß ihr der schelme Teufel jeden Beutel, den er gebracht, gleich wieder abgeholt.

„Kerl! Wie kann er sich unterstehen! Freu' du dich auf's Wiedersehen!“

„Bitte“, sagte Teufel, „gottlos habt Ihr den Beutel bekommen. Es muß meine Sache sein, wo ich ihn hergenommest.“

Kromme Wuse

Ein armes Bluerlein wimmerte: für irgend-ein geringfügiges Vergehen hatte ihn der Herr Richter in Kirchengasse genommen und ihm 14 Tage strenge Fesseln auferlegt. „Nein, das kann ich mir doch gar nicht leisten!“ rief der arme Schlucker. „Ich habe einmal die gnädige Herrschaft fassen lassen: die Hechte, Schlei, Karpfen, die Krebse, die Tauben, die feinen Gemüse — nie kann ich sie bezahlen!“

Walter Kollo gestorben

Im Alter von 82 Jahren ist Montag früh der bekannte Komponist Walter Kollo einem langwierigen Herzleiden erlegen. Kollo hat sich durch die flotte Musik vollstimmlicher Operetten und Schlager einen Namen gemacht. Aus seinem überaus reichen Schaffen seien nur einige Bieder genannt, die sogar noch gespielt und gesungen werden, wie „Sommer an der Wand lang“, „Unter'n Linden“ und „Kind, ich schlafe so schlecht“. Dazu kommen etwa 90 Operetten, mit deren Melodienreichtum er sich im Sturm die Herzen der Berliner eroberte. Als einer seiner letzten Schöpfungen verlornte er die Musik zu dem Film „Ball im Vetropal“. Mit Walter Kollo hat das deutsche Musikleben einen Tonhänger verloren, dessen Werte selbst im Ausland gern gespielt werden.



Doppelt fermentiert
4,8

Der Sport meldet:

Dießmal Lanzi vor Harbig

Beim Internationalen Sportfest in Como gab es am Sonntag das zweite Zulammentreffen der weltweiten Mittelstreckenläufer Rudolf Harbig und Mario Lanzi. Der Deutsche war nach seiner erst knapp überstandenen Krankheit noch nicht im vollen Besitz seiner Kräfte; dennoch stellte er sich seinem großen Gegner zum Kampf. Italiens Meister, der gerade in diesem Jahre sich in eine prächtige Form gebracht hat, konnte dadurch zum ersten Male als Sieger vor dem Weltreformmann herorgehen. Lanzi gewann den 800-Meter-Lauf in 1:54,2 mit einigen Meter Vorsprung vor Harbig, der 1:54,7 benötigte. Dritter wurde der Italiener Colombo mit 1:57,3. Seinen dritten diesjährigen Sieg über Italiens Meister besiegte er am Sonntag in Orio al Serio im 5000-Meter-Rennen davon, das er dank seiner früheren Endgüldigkeit in 15:03 vor dem Italiener in 15:07 gewann. Der im Diskuswurf fast verbesserte Weltmeister Trippe kam diesmal mit 49,44 Meter zu Siegerehren vor Confolini mit 48,27 Meter. Bei besseren Bedingungen hätte Trippe zweifellos die 50-Meter-Marke übertrafen. Nicht so erfolgreich war der Thüringer Rade, der im Sprung mit 1,85 Meter nur vierter wurde hinter Colombini mit der gleichen Höhe. Sieger wurde der Finne Niemi mit 1,93 Meter vor Campane-Stalio mit 1,90 Meter. Einen weiteren Preisträger stellten die Finnen durch Nilola im Sperwerfen mit 69,96 Meter. Außerdem empfahl sich noch der Finne Lohdes mit seinem Sieg im Stabhochsprung mit genau vier Meter vor Romeo mit 3,80 Meter. Dagegen enttäuschte Kronqvist, der über 100 Meter nur Sechster wurde und über 200 Meter nur Fünfter. Die Sieger waren hier Gröitt mit 11,1 und Monti mit 22,2 Sekunden. Nilsson kam über 400 Meter in 48,6 Sekunden vor Ferolutti in 49,9 und dem Finnen Storrobb in 49,8 Sekunden ein.

Italien besiegte Deutschlands Radfahrer

Das Treffen der Radfahrer von Deutschland und Italien am Sonntag auf der Bignorelli-Bahn in Mailand ergab im Gesamt einen italienischen Sieg mit 30:23 Punkten. Die Deutschen — sowohl die Berufsfahrer als auch die Amateure — fuhren sehr gut. Jedoch traten der stark enttäuschte Siegermeister Werkens sowie die Amateure Kappes und Voggenreiter mit starken Ermüdungen an und zeigten nicht ihre beste Form. Lohmann war der Held des Sieherennens. Er gewann beide Ränge nach Gefallen. Bei den Amateuren gab es eine feine Sentation. Im Berglaufstreckenrennen über 4000 Meter siegte die aus Biondi, Guglielmotti, Marini und Marigi bestehende Straßensportmannschaft mit einem Stundensmittel von 50,3 Kilometer. Bemerkenswert war hier noch der erste Platz von Wirtz/Voggenreiter im Zweifelfahren.

Wöber gewann Wiener Marathon-Lauf

Eine Reihe der besten deutschen Langstreckensportler nahm an der Wiener Marathon-Lauf des Reiches Oltmar teil, die am Sonntag auf einer acht Kilometer langen Rundstrecke im Wiener Prater entschieden wurde. Das schwere, über 42,2 Kilometer führende Rennen wurde von Rudolf Wöber (Deutsche Bank, Berlin) mit über sieben Minuten Vorsprung gegen Hauptwachtmeister Wöber (VSB, Berlin) und den Potsdamern Trapp und Vorns gewonnen. In neuer ungarischer Landesrekordzeit gewann am Sonntag in Budapest in 2:35:09,4 Stunden Rih (MTB) die Marathon-Meisterhaft. Damit verbesserte er den alten Rekord von Galambos mit 2:37:53,2 um fast zwei Minuten.

Ungarn — Jugoslawien torlos

Der Fußball-Ländersampf zwischen Ungarn und Jugoslawien im Wettbewerbs um den Donau-Pokal endete am Sonntag in Budapest vor 23.000 Zuschauern 0:0. Trotz der eindeutigen Überlegenheit der Ungarn blieben zählbare Erfolge aus, da der Agrarier Schläpman Glatzer sich selbst übertraf. Die ungarische Mannschaft befriedigte nicht auf allen Posten. Sie zeigte wohl ein flüssiges Zusammenspiel, aber vor dem feindlichen Tor waren die Stürmer schon frühzeitig mit ihrer Kunst zu enttäuscht. Es ist durchaus möglich, daß die Eis zum bevorstehenden 10. Länderspiel am Sonntag, dem 6. Oktober, auf dem Herencaross-Platz in Budapest noch klar verändert wird. — Im Rückspiel trafen sich die Sunloren-Mannschaften in einer heftigen Kämpfe. Hier trug Ungarn mit 4:1 (3:1) einen schönen Erfolg davon. Der Kampf der beiderseitigen B-Mannschaften in Belgrad wurde dagegen von den Jugoslawen mit 3:0 (1:0) klar gewonnen.

Wieder ein Hallensportabend in Leer
Am Montag Oktober wird in der Turnhalle an der Straße der M. ein Hallensportabend durchgeführt, der mit Wettkämpfen ausgefüllt sein wird. Neben einem sportlich-turnerischen Vereinsstempel Turnverein Germania werden Einzelwettbewerbe eingeleitet. In einer dieser Tage stattfindenden Besprechung wird das zur Aufweitung gelangende Programm festgelegt.

Nach Westhändlersehen macht mit
Nach den schönen in Freundschaftsspielen erzielten Siegen hat sich die Vereinsleitung der Sportvereinigungen Westhändlersehen entschlossen, in dieser Spielserie ihre Mannschaften wieder an den Verbandsspielen teilnehmen zu lassen. Die länderübergreifende Staffel wird somit folgende Gemeinschaften umfassen: Germania Leer (Referer), VfL Lemjum 1, Union Leer 1, Sportvereinigungen Papenburg 2, TuS Papenburg 1, Sportvereinigungen Westhändlersehen 1.

TuS Papenburg — Sportfreunde 2 2:2
Auf dem Obenende leisteten sich die Gastgeber eine dicke Überbahrung. Trotz überlegenem Feldspiel langte es gegen die geschwächte Referer des Ortsrivalen nur zu einem mageren Unentschieden. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt, nachdem Sportfreunde längere Zeit geführt hatten. Die letzte Viertelstunde drängte TuS unaußersahm, aber ohne Erfolg.

Sportfreunde 1 — Lagerer IV/V 2:0
Auf dem Untenende hatte Sportfreunde, die nicht mit besserer Eis antreten konnte, ihre liebe Mühe und Not, die trügerische Mannschaft der Lager IV und V niederzuhalten. Nach toller Halbzeit (noch Töbrens dann schließlich zwei schöne Treffer, gegen die der härteste Mannschafsteil der sympathisch spielenden Gästeleer maddios war.

Am Vormittagsspiel um die Panamerikaner-Mannschaft gab es einen überaus hohen 5:2-Sieg der Erfolgshaft Lehen über die Erfolgshaft 1 Papenburg. In der Spielverlängerung (2:2) fielen drei vermeintbare Treffer.

Jugendspiele auf dem Ellernfeld

Am Sonntagmittag fanden sich auf dem Ellernfeld die 2. Jugendmannschaften des Kurierer Turn- und Sportvereins von 1932 und von Wilhelmsehn gegenüber. Die Einheimischen zeigten sich klar überlegen. Nachdem die Kurierer ihren Vorsprung auf 4:0 erhöht hatten, kamen die Gäste zum verdienten Ehrentor. Über trotzdem mühte Wilhelmsehn noch zwei Gegenstreifer einzuholen, so daß das Spiel mit einem durchaus verdienten 6:1 (3:0)-Sieg für die Kurierer Mannschaft endete. Auf Wunsch von Wilhelmsehn wird am nächsten Sonntag in Großesehn ein Rückspiel ausgetragen.

Nach dem Spiel der zweiten Jugendmannschaften fanden sich die beiden ersten Jugendmannschaften von Wilhelmsehn und Kurierer gegenüber. Auch in diesem Spiel zeigte sich Kurierer weit aus überlegen. Nach dem Halbzeitpaus von 5:0 kamen die Kurierer immer mehr auf. Das Spiel endete mit einem hohen 12:0-Sieg für den Kurierer Turn- und Sportverein.

einem mageren Unentschieden. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt, nachdem Sportfreunde längere Zeit geführt hatten. Die letzte Viertelstunde drängte TuS unaußersahm, aber ohne Erfolg.

Sportfreunde 1 — Lagerer IV/V 2:0
Auf dem Untenende hatte Sportfreunde, die nicht mit besserer Eis antreten konnte, ihre liebe Mühe und Not, die trügerische Mannschaft der Lager IV und V niederzuhalten. Nach toller Halbzeit (noch Töbrens dann schließlich zwei schöne Treffer, gegen die der härteste Mannschafsteil der sympathisch spielenden Gästeleer maddios war.



Jahrelang starkes Rheuma u. Schias
Herr Emil Rade, Maurer, Duisburg-Gamborn, Berlinstr. 1, f. Nr. 37. 5. 40. Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Schias, daß ich stets im Bett lag. Frühjahrs mehrere Wochen mit der Arbeit ausbleiben mußte. Dieses Jahr verjuchte ich Arterial-Doaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder arbeitsfähig. Ich nehme seitdem kein anderes Mittel mehr ein. Bei Rheuma, Schias, Gicht, Gelenksentzündungen, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die bewährten Arterial-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmkrankheiten sehr vertragen. Packung enthält 30 Tabletten, nur 75 Pf. An alle Apotheken, Apotheken- und Versandhäuser. Bestellen Sie kostenlos Broschüre „Lebensfreude durch Gicht und Rheuma“.

Amliche Bekanntmachungen

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Oktober 1940
Am Monat Oktober 1940 sind zu zahlen bis zum:
5. 10. 1940: Bürgersteuer für den Monat September 1940;
10. 10. 1940: Schulgelde für Oktober 1940:
a) Oberstufe für Mädchen,
b) Handelsschule,
c) Haushaltungsschule,
Beiträge zur Industrie- und Handelskammer.
15. 10. 1940: Hauszinssteuer für den Monat Oktober 1940, Erbschaftssteuer, Hauszinssteuer — Hypothekenzinsen, Hypothekenzinsen.
Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Postfachamt, Hannover 90 820, Kreis- und Stadtparafasse, Leer.
Leer, den 30. September 1940.
Die Stadtkasse.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine
für die minderbemittelte Bevölkerung erfolgt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, für die Buchstaben A—R in der Zeit von 9—12 Uhr, für S—Z von 15—17.30 Uhr.
Leer, den 30. September 1940.
Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine
erfolgt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, von 8—12 Uhr im Gemeindebüro.
Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Mecher
Ablempner und Blecharbeiter
Schmiede
Schlosser
Autogenische Schweißer
Elektro-Schweißer
stellt ein
Autohaus Osterkamp, Aurich
Fernruf 422.
Gesucht sofort tüchtiger

Drecksfahrer

Bewerbungen einreichen an
Dachziegelwerke Scharrel (Oldenburg).
Fernruf: Scharrel 1.

Gesucht auf möglichst bald eine freundliche, laubere
Hausgehilfin
Bäckerei Harms, Oldenburg i. D., Debest. 14, Fernruf 5128.

Gesucht auf sofort oder später jüngere, zuverlässige
Hausgehilfin
für Haushalt und Haushalt.
Frau I. Wille, Lebensmittel, Barel i. Old., Hindenburgstraße 10.

Gesucht auf sofort ein
Wagenkutscher
und ein
Bückergehilfe
E. Herten, Ostermarischer Mühle.

Suche für mein Haus eine tüchtige
Stütze
Frau Rosebrod, Bremen, Steinhäuser Straße 36/37, Fernruf 85453.

Junger Mann
auf sofort für Weidewirtschaft gesucht. Dr. Beckmann, Uteberg bei Lemjum.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für 1/2 oder 3/4 Tag.
Frau M. Hüner, Leer, Straße der SM. 37.

Suche zum 1. November eine **Sauggeliffin**, die in allen vorkommenden Arbeiten perfekt ist. Köchen kann gründl. erlernt werden. Zuschriften unter L 687 an die DZ, Leer.

stellt sofort ein
Färberei Alfing, Leer.

Stellen-Gesuche

Junger Mann
sucht Stellung im **Büro oder Lager**
Schr. Angebote unter N 295 an die DZ, Norden.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
junge Zuchttute
Haguna, Groß-Mildum, Fernruf Bewjum 170.

Zu verkaufen

1 Kleinkraftstrad
(Damen), verchromt, fast neu, 97 cm, „Herules“, verkauft im Auftrage
Jürgen Westerman, Holtland.

Ziege
zu verkaufen.
Kraft Ausstrags habe ich ein 10jähriges
Arbeitspferd
unterhändig gegen bar oder auf Zahlungstriff zu verkaufen.
Remels. S. Spieler, vereid. Versteigerer.

Gutes Milchschaf
zu verkaufen.
Habbe Stöhr, Gastwirtschaft, Beenhüser-Kolonie.

2 Schweine
ca. 80 kg, zum Weitermäßen zu verkaufen.
Habbe Wöhrmann, Hollen.

Zu verkaufen ein **Herrenfahrad** und 2 Paar fast neue hohe **Herrenschuhe**
Größe 41 und 40.
Leer, Straße der SM. 85.

Zu verkaufen eine **belegte junge Kuh** zwei 1/2-jährige
Kinder
und zwei 1/2-jährige **Kuhkälber**
H. Walfets, Siebestod bei Holtland.

Gute Milchziege
zu verkaufen. F. Schmidt, Beenhüser-Kolonie.

Zu verkaufen ein **1 1/2-jähriges Kind** Albrecht Weg, Beenhüsen.

Zu verkaufen eine gute **milchgebende Ziege**
Heisfelde, Lager Weg 28.

Zu verkaufen 6 hochtragende **Stammrinder** und zwei **Kalbullen**
(Mütter 4%).
Geelwin, Dyffterhusen, Fernruf Digmereverlaas 41.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag
Zwischen Leben und Tod
Das Schicksal des Luciano Serra

Ein Film von Mannesmut und heldenhaftem Geist. Der Lebenskampf eines italienischen Piloten in drei Erdteilen. Der Opfertod eines Vaters für seinen Sohn im Abessinienkrieg.
Gesamtleitung: Vittorio Mussolini.
Die neueste Wochenschau
Mittwoch-nachmittag
Vorstellung Anfang 2 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Wundervolle Märchenwelt

1. Der kleine Häwelmann 2. Die Sterntaler
Nach dem Märchen von Das bekannte schöne
Theodor Storm Märchen von Grimm
3. Kasper bei den Wilden 4. Der süße Brei
Ein ganz neuer Kasperfilm Nach Grimms bekanntem
der Hohensteiner Puppen-Märchen
spieler Wie der süße Brei eine
ganze Stadt überschwemmt
Ein herrliches Programm für groß und klein
Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags
Palast-Theater **Tivoli-Lichtspiele**
Zwei Vorstellungen Eine Vorstellung
2 Uhr und 4.30 Uhr 3.15 Uhr
Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf., Erwachsene 50 u. 80 Pf.

Das Schutttabloden

auf unseren Baugrunderänden am Burfseherweg wird hiermit ausdrücklich verboten, Zwiherhandeln zu werden wir unangenehmlich zur Anzeige bringen.
Gemeinnütziger Bauverein Leer und Umgegend
e. G. m. b. H.

Die Auflagenhöhe

der Ostriesischen Tageszeitung ist die beste
Erfolgsgarantie auch für die kleinste Anzeige.

3-Loch
Glücksspielze
spielen
in der
4. Deutschen Reichs-Lotterie
Lose bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden